

COMMUNITÄT
CHRISTUS
BRUDERSCHAFT
SELBITZ





Liebe Freunde und Freundinnen
der Communität Christusbruderschaft,

wir gehen auf Pfingsten zu. Wir feiern das Kommen des Heiligen Geistes, der die Kraft und Bewegung Gottes unter uns ist. Im Heiligen Geist bewegt und erbaut Gott seine Kirche. In dieser dynamischen Bewegung des Heiligen Geistes erleben wir uns gerade in der Communität.

Da ist der Neubeginn des Konventes in Verchen. Vier Schwestern zogen am 1. Dezember nach Vorpommern. Jetzt am 18. April 2004 feierten wir das Einweihungsfest des Klosters St. Marien Verchen. Mit einem großen Bus fuhren wir nach Verchen und konnten mit vielen Christen des Kirchenkreises unter der Leitung von Bischof Dr. Abromeit in einem bewegenden Gottesdienst die Schwestern einführen. Da ist der Umzug des Münchener Konventes nach St. Martin. Pfr. Andreas Ebert hat die Gemeinde St. Martin übernommen und baut zugleich ein geistliches Zentrum in München auf. Die vier Schwestern werden mit ihrem Gebet und Dasein St. Martin unterstützen.

Da hat sich endlich eine Tür aufgetan. Bischof Dr. Buthelezi besuchte uns letzten Herbst. Er war bewegt von unserem Leben und bittet uns als Communität, mit einem Konvent nach Südafrika zu kommen und im Zululand geistliches Leben und Aidsarbeit aufzubauen.

Da sich die politische Situation in Zimbabwe mehr und mehr zuspitzt, sehen wir in den kommenden Jahren keine Möglichkeit, in Zimbabwe einen Konvent zu beginnen – wir haben beschlossen, diesen Ruf nach Südafrika anzunehmen. Die Gegend ist uns vertraut durch die Kontakte zur Kenosis Kommunität, in der Sr. Gertrud Konrad in den letzten zwei Jahren mitgelebt hat. Auch die Schwestern von Kenosis begrüßen unser Kommen. Sie und Prof. Wittenberg helfen uns in ersten praktischen Schritten.

Uns hier in Deutschland bewegt neben vielem anderen der kommende Mitarbeiterkongress und Europatag 6. -8. Mai 2004 in Stuttgart. Wir als Communität, sowohl wir Schwestern und Brüder, als auch unsere Tertiärgeschwister sind in verschiedenen Bereichen aktiv dabei. Es ist bewegend zu erleben, wie viel Beziehung zwischen verschiedenen geistlichen Gemeinschaften entsteht. Es gibt eine eigene Dynamik des Heiligen Geistes unter den Bewegungen in den verschiedenen Konfessionen. Wir erleben es als großes Geschenk Gottes und staunen über alles, was sich ereignet.

In diesem Rundbrief möchten wir Ihnen Anteil geben an der Dynamik unserer Tertiärgemeinschaft. Einige von Ihnen werden schon Tertiärgeschwistern begegnet sein, anderen ist dieser Zweig unserer Gemeinschaft noch nicht so bekannt. Hiermit möchten wir Sie hineinnehmen in die Entwicklung und den Auftrag der Tertiärgemeinschaft heute.

Ihnen die Fülle des Heiligen Geistes, der unser aller Herzen bewegt mit der Liebe Gottes.

Ihre Priorin Sr. Anna-Maria a.d. Wiesche

Ihr Prior Br. Johannes Wohlgemuth

Die Tertiär- gemeinschaft der Communität

Ein Blick auf die Geschichte der Orden und Kommunitäten zeigt, dass es in allen Jahrhunderten Laienbewegungen gab, die sich von der jeweiligen Frömmigkeit von klösterlich lebenden Schwestern und Brüdern inspirieren ließen und sich zu sogenannten Drittorden zusammenschlossen. Sie lebten in der Tradition der Gründer – z.B. die des heiligen Franziskus –, gaben sich Regeln für ihr Christenleben im Alltag, hielten untereinander Gemeinschaft, besuchten ihr Kloster zur Seelsorge, zur Einkehr und bei Festen und ließen sich so im Glauben stärken. Es war eine Art Erwachsenenbildung von Menschen, die mit Ernst Christen sein wollten, die dafür etwas einsetzten und dabei den Auftrag des Ordens in der Welt unterstützten. Das geistliche Leben der Gesamtkirche ist durch solche Bildung und Heiligungsbemühung seit jeher bereichert worden.

In diese Tradition gehört auch die Tertiärgemeinschaft der Communität in Selbitz, die derzeit an die 90 Mitglieder umfasst und immer noch wächst. Menschen suchen gerade heute nach Zurüstung und Vertiefung ihres Glaubenslebens in einer bestimmten Verbindlichkeit, was dann auch den Ortsgemeinden zugutekommt, in denen sie leben.

Die Gründung der Tertiärgemeinschaft erfolgte neun Monate nach der offiziellen Gründung der CCB. Männer und Frauen waren inspiriert durch Gottes Geist und suchten nach Möglichkeiten, ihren Glauben im Alltag verbindlich einzuüben und zu leben. Sie gaben der Communität besonders in den Anfangsjahren Schutz und Unterstützung.

In der jetzigen Generation haben sich die Tertiären in Absprache mit der Leitung der Communität eine eigene Struktur gegeben. Sie treffen sich in regionalen Zellen und kommen zweimal im Jahr zu Einkehrtagen in Selbitz zusammen.

Wer Mitglied werden möchte, durchläuft einen Vorbereitungsweg, der dem Eintritt der Schwestern und Brüder in ein Noviziat entspricht und zu einer lebenslangen Bindung führt.



Die Tertiärgemeinschaft der Communität

Den evangelischen Räten von Armut, Keuschheit und Gehorsam versuchen sie in ihrer weltlichen Existenz von Familie, Freizeit und Beruf zu folgen. Sie möchten den uralten Rhythmus von Gebet und Arbeit einüben so gut es geht, und dabei auf Gottes Wort hören.

Wie die Communität wollen auch sie ein Wohnort Gottes unter den Menschen sein und segnend seinen Namen auf sie legen. Die Regel der Communität und eine „Wegweisung“ samt den sogenannten Konkretionen entfalten die praktischen Vollzüge. Die Einheit des einen Leibes Christi in der Kirche, ihre Erneuerung und ihr Friedensauftrag sind auch den Tertiären besonders anvertraut. Mit vielen anderen Laienbewegungen und geistlichen Gemeinschaften unserer Zeit wissen sie sich dabei auf einem gemeinsamen Weg.

TB Dr. Hans Häselbarth

Wie kamen wir zur Tertiärgemeinschaft...

„Kommt ihr zum Freundestreffen?“
 so hat uns die Pfortenschwester 1984 gefragt.
 „Was sollen wir da?“ war mein Gedanke.
 „Ihr gehört doch zu uns, und da solltet ihr da sein“.
 War das eine Tatsache? Wollten wir das? Mit diesen Fragen fuhren wir mit unseren vier Kindern nach einer Osterfreizeit zurück in unseren Schwarzwald.
 Im Herbst fuhr ich dann zu diesem Freundestreffen. Freunde oder Tertiäre? Es kristallisierten sich bei dem Treffen diese zwei Gruppen heraus.
 Die Bruderschaft war uns seit 1972 ein wertvoller Begleiter. Sie prägte unser geistliches Leben. Wir spürten, dass sie unsere bewusste geistliche Heimat ist. Wo Freiheit gelebt wird, wo wir Glauben lernen und leben konnten, wo Gott erfahrbar ist. Wenn es Sorgen oder Streit in der Familie gab, kam von unseren Kindern die Drohung, sie würden in Selbitz um Hilfe anrufen.
 Wir hatten nie Zweifel, dass wir als Ehepaar mit unserer Familie und dem was wir sind und haben von Gott berufen sind, IHN zu verkündigen, IHM mit unseren Möglichkeiten zu dienen.

Wollte Gott uns in Selbitz haben? Wir haben es uns nicht leicht gemacht.

Aber zwei Begebenheiten haben uns Sicherheit gegeben:

Es ist Gottes Berufung.

Der Zuspruch einer leitenden Schwester: „Wir brauchen Euch, ihr gehört hier her.“

Und das Wort aus dem Epheserbrief: „Ihr seid nicht Fremdlinge oder Gäste, sondern Hausgenossen.“ Hausgenossen gehören zu uns und wir zu ihnen. Sie sind ein Teil von uns und wir von ihnen. Seit 1986 sind wir nun ein Teil der Christusbruderschaft und sie ist ein Teil von uns. Wir wissen, dass es Gottes guter Weg mit uns war.

TS Elsbeth Hoffmann

Vor 13 Jahren überredete mich mein jetziger Mann Wolfgang, auf eine Auslandsfreizeit der CCB mitzufahren. Bis zu dem Zeitpunkt hatte ich mit dem Glauben nicht viel Berührung (mir ging es sehr gut ohne Gott), und ich war den „frommen, heiligen Menschen“ gegenüber sehr skeptisch. Doch fühlte ich mich auf der Freizeit sehr wohl, von den Teilnehmern angenommen und begann zu fragen: „Gibt es für mich auch einen Gott?“



Wie kamen wir zur Tertiärgemeinschaft?

In den darauffolgenden Jahren waren wir auf vielen Freizeiten und Seminaren in Selbitz und im Bau- und Beteinsatz auf Hof Birkensee, und ich bekam auf viele meiner Fragen Antwort. Gemeinsam wuchs unser Glaube, und der Kontakt zur CCB wurde intensiver. Die Offenheit, Herzlichkeit und Toleranz mit der der Glaube in Selbitz gelebt wird, hat uns diesen Ort zu einer Art Glaubensheimat gemacht. In dieser Zeit lernten wir auch einige Tertiärgeschwister kennen, die uns auf unserem Weg bestärkten. Ganz besonders hat uns damals das Ehepaar Heckel fasziniert, das trotz ihres hohen Alters und all ihrer Gebrechlichkeit einen so tiefen inneren Frieden, eine Liebe und ein „eingesenkt sein in Jesus“ ausstrahlte. Wir spürten den Wunsch nach einem verbindlicheren Weg mit den Geschwistern in der Nachfolge Jesu. Im November 2003 wurden wir als Tertiärgeschwister eingeseget und sind dankbar und glücklich darüber.

TS Heidi Schirmer

Tertiäre sein in Familie, Beruf und Gemeinde

Unser Leben als Tertiäre in unserer Familie orientiert sich an den evangelischen Räten (Armut, Keuschheit, Gehorsam) die in den Konkretionen der TG mit Einfachheit, Klarheit und Verfügbarkeit „übersetzt“ sind.

Beim Stichwort *Einfachheit* stellen wir uns die Frage: wie gehen wir als Familie mit dem um, was uns zur Verfügung steht. Wir sehen dabei nicht nur unsere eigenen Bedürfnisse, sondern wollen darüber hinaus schauen. Darum unterstützen wir die Community und andere gemeinnützige Organisationen finanziell.

Klarheit bedeutet für uns, dass wir unsere Beziehungen in Ehe, Familie und darüber hinaus durchschaubar leben wollen. Dies heißt, dass ich in meinem Leben und Handeln nichts vor dem Anderen zu verbergen brauche (z.B. Treue in der Ehe, Wahrhaftigkeit in der Erziehung).

Unsere verbindliche Mitarbeit in der Community bringt unsere *Verfügbarkeit* zum Ausdruck. Unsere Gaben und unsere *Zeit* setzen wir z.B. in der Familien- und Kinderarbeit der CCB und in praktischer Hilfe auf Hof Birkensee ein. Dies prägt unser Familienleben, belebt und bereichert es. Verbindlichkeit zu leben in einer immer unverbindlicher werdenden Zeit und die in der Christusbruderschaft gelebte Spiritualität sind uns wichtig. Unser Wunsch ist es, dass unsere Kinder und andere Menschen, denen wir begegnen, dies unserem Leben abspüren können.

TG Andrea und Volker Linhard

In den Richtlinien für die Tertiären der Christusbruderschaft aus dem Jahr 1962 heißt es:

„Die Tertiären leben in Ein- und Zuordnung zu ihrer Orts-
 gemeinde und tragen nach Kräften zu ihrer Verlebendigung bei.
 Wo der Pfarrer sie zu einem Dienst in der Gemeinde ruft,
 übernehmen sie diesen gerne ...“ - Vorausgestellt ist der Satz:
 „Für Brüder und Schwestern im Tertiärverhältnis gilt darum ...
 die umfassende, ungefärbte Bruderliebe zu allen Gliedern des
 einen Leibes Christi.“



Tertiäre sein Familie, Beruf und Gemeinde

Auf dieser Grundlage sind uns in der langen Zeit der Gemeindezugehörigkeit viele Dienste und Ämter zugewachsen, die uns verpflichtend einbinden und unsere Bewegungsfreiheit auch im kirchlichen Raum über die Gemeinde hinaus einschränken.

Die Zugehörigkeit zur Communität, die regelmäßigen Treffen und die täglichen Fürbitten gemeinsam mit der Communität geben uns einen starken Rückhalt und fördern das Vertrauen, das uns entgegengebracht wird. Das Vertrauen, das der Communität entgegengebracht wird, hilft uns in der Gemeinde und wir mühen uns, diesem Vertrauen gerecht zu werden. Unser Haus ist offen. Wir sind ansprechbar auf die Verheißungen der Seligpreisungen, nach denen wir leben wollen.

Die Bindung an die Communität macht uns unabhängig von unterschiedlichen Interessengruppen in der Gemeinde. Darum haben wir auch manchmal zu vermitteln.

Wir stehen zu unserer Kirche als ihre Glieder. Wir freuen uns über ihr Wirken und ihren Einsatz für das Evangelium. Für ihre Nöte und Lasten beten wir und tragen sie an unserem Ort mit.

TG Herta und Heinrich Daumenlang



Tertiäre sein in Familie, Beruf und Gemeinde

Für mich sind dies zwei Bereiche, in denen ich versuche meine Grundberufung - „Wohnort der Liebe Gottes“ - in der Schule zu leben.

Zum einen ist mir das Segnen meiner Schule, meiner Schüler, meiner KollegenInnen und der Schulleitung wieder ein wichtiger Tagesbestandteil geworden, d.h. nach dem familiären Morgenrhythmus gehört der kurze Weg vom Parkplatz zum Schulgebäude diesem segnenden Gebet. Und ich merke, wie ich im Segnen selbst die Gesegnete bin.

In meinem Klassenzimmer lebe ich mit meinen Schülern seit der Adventszeit folgendes Ritual: Zum Beginn meiner Unterrichtszeit entzünde ich eine Kerze.

Ich sage dazu: Die Kerze brennt – und ich bin da.

Und bete innerlich dazu: Und du mein Gott.

Für mich ist das Licht Gottes, seine Liebe, seine Klarheit in diesem Raum – bei mir – bei uns.

Für die Schüler bedeutet es – still sein – ich bin auch da.

Es ist erstaunlich, wie die Atmosphäre und der Umgang der Schüler miteinander sich deutlich verbessert haben.

Diese Kerze ist mir selbst Erinnerung und Ermutigung, Wohnort der Liebe Gottes hier und jetzt zu sein.

TS Inna Lämmle

Tertiär-sein leben: „Wohnort der Liebe Gottes bei den Menschen.“ Dies geschieht zuerst in „meiner Familie“: das ist mein Mann, seine drei erwachsenen Kinder und unser vierjähriger Lukas und stundenweise bis halbtags meine drei Tageskinder zwischen 6 Monaten und 4 Jahren. Lebendigstes „patchwork“. Bewusst verzichte ich auf Berufstätigkeit und verbringe gezielt Zeit mit den Kindern.

Tertiär-sein leben: in der Fürbitte füreinander und für die Welt eintreten. Stille Zeit ist ein seltener kostbarer Moment. Dafür finden in meinem Alltag Platz Morgen- und Abendgebet, Hingabebet, Stoßgebete, Gebete bei den Mahlzeiten,

in die spontan aktuelle Anliegen oder nahestehende Menschen einfließen, segnen von Lukas, singen oder hören von Psalmen und Lobpreisliedern neben meiner Hausarbeit. *Tertiär-sein* leben: segnend die Welt in Gottes Hand legen. Das versuche ich beim Lesen der Zeitung, bei Begegnungen auf dem Spielplatz und unterwegs: Menschen und Situationen bringe ich vor Gott, zuhause zünde ich bewusst eine Kerze für Menschen an. Das Allermeiste davon ist, bleibt Versuch – und trotzdem spüre ich, wie klammheimlich eine betend segnende Haltung wachsen möchte.

TS Claudia Beck



Ingrid und ich sind „Berufschristen“. Ingrid ist Religionspädagogin und unterrichtet an zwei Schulen Religion, ich bin der Pfarrer unserer Gemeinde.

Für uns beide ist es wichtig, dass wir geistliche Ansprechpartner und Freunde außerhalb unserer Gemeinde haben. Die Tertiärgemeinschaft ist für uns ein Ort, wo wir über den Glauben reden und nachdenken können, unabhängig von unserer Berufstätigkeit. Gleichzeitig ist sie eine kontinuierliche, Wohnort-unabhängige Gemeinschaft, mit der wir gemeinsam unterwegs sind.

Unsere Gemeinde weiß, dass wir zu den Tertiären gehören und gelegentlich gelingt es, Impulse zu transferieren. Anregungen, die wir in Selbitz bekommen, können wir manchmal in unsere Gemeinde einbringen. Das Leben in unserer Gemeinde „erdet“ unser Engagement in der Tertiärgemeinschaft. Von Zeit zu Zeit können wir auch Dinge nach Selbitz mitbringen (und seien es nur die Erntedankgaben). Alles in Allem: Wir freuen uns, dass wir in der Tertiärgemeinschaft eine zweite geistliche Heimat haben und dass Selbitz und Wiesenbronn sich gegenseitig beeinflussen und befruchten.

TG Ingrid und Hanjo v. Wietersheim, Wiesenbronn

Ich bin ein Mensch, der viel über das Leben mit seinen Entwicklungen und Zusammenhängen nachsinnt. Im Laufe der Jahre spürte ich als Selbitzer dieses große Lebensgeschenk, ganz in der Nähe der Communität leben zu dürfen. Ich fühlte deutlich, dass hier eine Quelle fließt, die mir viel frisches Wasser für meine Grundsehnsucht des Lebens schenkt.

Ich bin dankbar, dass ich diesen spirituellen Weg mit meiner Frau gehen darf. Gemeinsam ist uns das Leben in der Tertiärgemeinschaft sehr wertvoll geworden. Diese Einheit in der Verschiedenartigkeit und diese Ergänzung des persönlichen geistlichen Lebens mit den Erfahrungen einer Gemeinschaft führen zu einer dankbaren Lebenshaltung, die Berufung und Beruf trotz vieler Schwierigkeiten zu einer sinnvollen Einheit werden lässt.

TB Helmut Mohr

Lebenslang dazugehören



Was hat sich durch die lebenslange Bindung bei uns verändert?

Ändern, dachten wir, kann sich da nicht viel, wir kennen die CCB schon so lange. Mit vielen der Geschwister hatten wir schon gute und hilfreiche Erlebnisse.

Aber bei der Vorbereitung auf die lebenslange Bindung (6 Jahre lang) sind wir schrittweise der CCB noch viel näher gekommen. Uns wurde deutlich, da geschieht etwas, das unser Leben reicher macht, aber uns nicht vereinnahmt. Wir können trotzdem unsere Arbeit in der Kirchengemeinde und im CVJM beibehalten, können sogar während der Treffen Schwierigkeiten in den Kleingruppen ansprechen und bekommen meist Antworten, die uns weiterhelfen. Die CCB ist für uns ein Ort, ein Stützpunkt, wo wir an ganz verschiedenen (im Sportjargon ausgedrückt) Lehrgängen teilnehmen können, die uns nicht zum Olympia-Sieger trimmen wollen, sondern für die Aufgaben in der Ortsgemeinde etwas „fitter“ machen.

Die Einsegnung zur ewigen Bindung war etwas ganz Besonderes. Es war ein Fest, bei dem segnende Hände und Segensworte uns tief erfüllten und mit uns weitergehen. Besonders in der stillen Zeit ist für uns die geschwisterliche Verbundenheit spürbar.

Das Lied von F. Gutscher drückt in etwa aus, was wir empfinden: „Der Weg wächst im Gehen unter deinen Füßen, auf wunderbare Weise entfaltet sich die Reise deines Lebens mit dem nächsten Schritt. Bleib nicht stehen, der Weg wächst im Gehen, Schritt für Schritt.“

TG Brigitte und Hermann Rommel

Füreinander einstehen – Miteinander tun

Beispielhaft für die Zusammenarbeit von TG und CCB ist für mich der Umbau des Gästehauses. Sowohl was die Entwicklung und das Ergebnis anbelangt. Getragen zum einen von der Wahrnehmung der notwendigen Hilfestellung, das Einbringen von Know-how und Übernahme von Verantwortung, zum anderen vom Vertrauen der CCB.

Neben dem erreichten Planungsziel gibt es darüber hinaus prägende Erfahrungen aus dieser Zusammenarbeit. Stellvertretend dafür sind das regelmäßige Gespräch aller Beteiligten im fach- und sachkundigen Austausch, die erlebte Inspiration und der Wille zum Konsens. Ausdruck gemeinsamen Bemühens um die bestmögliche Lösung für „unser“ Gästehaus.

TB Werner Weiß

1994 – Das Jahr, in dem ich in der zweiten Jahreshälfte aus der aktiven Berufstätigkeit ausgeschieden bin und auch das Jahr, in dem ich mich als Tertiäranwärter auf das nähere Kennenlernen der Tertiärgemeinschaft eingelassen habe. Hof Birkensee sollte sich verändern. Der Neubau einer Kapelle mit Schwesternwohnhaus auf dem Hofgrundstück war beschlossen.

Bereits im Frühjahr kam die Anfrage, ob ich eventuell zeitweise beim Bauem mithelfen könnte.

Das war es, neuer Freiraum und eine sinnvolle Aufgabe.
 Gerne gab ich für diesen Einsatz mein JA-Wort.
 Als es mit dem Neubau losging, fand ich mich in guter
 Gemeinschaft mit vielen anderen freiwilligen Helferinnen
 und Helfern.
 Die Arbeiten waren sehr vielfältig: ausräumen, aufräumen,
 abbrechen, aufbauen ...

Die Erinnerung an diese Zeit (ca. 6 Jahre) erfüllt mich mit
 Dankbarkeit. Bereits Erlerntes konnte ich einbringen und
 Neues dazulernen. Miteinander arbeiten war das Eine, das
 Erleben einer guten Gemeinschaft das Andere. Dazu gehörten
 singen, musizieren, spielen und natürlich auch Feste feiern.
 Aus den Begegnungen entstanden bis heute bestehende
 Freundschaften und mit einigen MitbauerInnen ein Wieder-
 finden in der Tertiärgemeinschaft.
 In dieser aktiven Zeit ist mir Hof Birkensee ein Stück Heimat
 geworden und bei jedem Besuch empfinde ich dieses
 „Heimkommen“.

TB Gerhard Hermann





Einige Tertiären arbeiten seit Jahren bei Seminaren und Freizeiten mit oder führen diese im Rahmen des Programms der CCB eigenverantwortlich durch.

Zu diesen Angeboten gehörten bzw. gehören noch zum größten Teil: Familien- und Frauenfreizeiten, Männerseminare, Vater-Sohn-Wochenenden, Paare-Tage und Paare-Seminare, Senioren-Freizeiten, Freizeiten im Ausland, Burn-Out-Seminare, Kreatives Gestalten bei Einkehrtagen, Selbstverteidigungskurse für Mädchen, Seminar-Wochenenden für Verantwortliche in Wirtschaft und Kirche, Seelsorge-Seminare und Exerzitien.

Auch den CCB-Kurs, ein Ausbildungskurs für Geistliche Begleitung, der 1997 von drei Schwestern der CCB und zwei Tertiären konzipiert und seit 1998 ins Programm der CCB aufgenommen wurde, tragen diese verantwortlich mit. Viele Frauen und Männer – Pfarrerinnen und Pfarrer, Haupt- und Nebenamtliche in Gemeinden aus ganz Deutschland – konnten in diesem Kurs ihr eigenes geistliches Leben vertiefen und wurden befähigt, andere auf diesem Weg zu begleiten.

TS Gertrud Ding

Seit 1987 sind wir Tertiärgeschwister. Zu unserer Berufung in die Tertiärgemeinschaft gehört auch, dass wir die communitäre Gemeinschaft mittragen, indem wir ihre Lebensform bejahen und schätzen, sie unterstützen, z.B. bei Projekten, Einsätzen und bei praktischen Arbeiten. So kommt es, dass die CCB uns bittet, bei praktischen Arbeiten mitzuhelfen. Zuletzt waren wir im Herbst 2003 in Verchen, um das Schwesternhaus zu renovieren. Zusammen mit Sr. Christa und Sr. Cornelia haben wir eine Woche gearbeitet.

Ein ganz wichtiger Aspekt ist, dass man sich bei der Arbeit, dem gemeinsamen Gebet, Singen, Gesprächen und bei den Mahlzeiten sehr gut kennenlernt. Es entstand eine herzliche Gemeinschaft unter uns, die einem sehr viel Freude und Zuversicht gibt. Andererseits erweitert es auch den eigenen Horizont, weil wir vor Ort auch die Nöte (große Arbeitslosigkeit) kennengelernt haben. Seither gilt unser tägliches Gebet unseren vier dort lebenden Schwestern, Familie Brick und der dortigen Gegend. Trotz körperlicher Anstrengung, fahren wir immer voller Freude und reich gesegnet nach Hause.

TG Karl und Elisabeth Feinle

St. Marien Kloster Verchen

Seit 1. Dezember 2003 leben wir im Konvent Verchen. Wir danken allen, die uns mit ihren Gebeten begleiten, mit ihrer Mitarbeit und ihrer Spende unterstützen und mit liebevoller Post grüßen. Immer wieder haben wir den Eindruck, dass über Verchen der Himmel offen ist.

In den Gottesdiensten bekomme ich das Gefühl, schon lange dabei zu sein. Ganz selbstverständlich integriert uns Pastor Brick. Zwei Gottesdienste gestalteten wir gemeinsam. Auch zu unserem Abendgebet, das wir öffentlich im Gemeindehaus feiern, kommt immer mal wieder jemand dazu.

Mit Pastor Brick waren wir Anfang Januar im Pfarrkonvent. Das hilft sehr zum Kennenlernen des Kirchenkreises. Danach lud uns auch gleich ein Pfarrer in den Frauenkreis seiner Gemeinde ein.



Wir leben richtig gerne im „Kloster St. Marien Verchen“. Unsere Wohnung konnten wir vollends einrichten und die Restrenovierungen fertigstellen. Auch der kleine Gästebereich mit zwei Zimmern, WC und Dusche, Küchendiele und Meditationsraum geht der Vollendung entgegen. Die ersten Gäste haben sich angemeldet. Manche kommen zur Seelsorge und geistlichen Begleitung, für ein Gespräch oder für einen Stillen Tag. In den Fastnachtstagen fand sich die erste kleine Gruppe zu einer Retraite ein. Für solche Angebote werden

Ferienwohnungen am Ort mit genutzt. Es ist spannend für mich, eine ganz andere Form der Gästearbeit als im Gästehaus in Selbitz zu gestalten.

Ein Informationsblatt mit den geplanten Angeboten und Hinweisen auf Ferienwohnungen und Übernachtungsmöglichkeiten kann in Verchen und Selbitz angefordert werden. Wie schon im letzten Rundbrief werben wir aus vollem Herzen dafür in der Mecklenburgischen Schweiz, zu der Verchen gehört, Urlaub zu machen. Unsere Email-Adresse: sr.christa.r@christusbruderschaft.de.

Neben der Kirche ist ein neu renoviertes Jugendhotel. Es kann sowohl von Schulklassen, Jugendgruppen als auch von Familien gut genutzt werden.

Wenn wir uns im letzten Jahr durch Arbeitseinsätze im Schwesternhaus und durch anfängliche Begegnungen in der Gemeinde an das Klosterleben herangetastet haben, so kann auch von „Tasten“ hinsichtlich unserer Anstellungen geredet werden. Zum Glück ist Sr. Annemarie Kietzmann in Rente. Sr. Helga Mertel hat für ein Jahr eine 75 %-Stelle in der Hauskrankenpflege der Peene gGmbH und arbeitet dort seit 1. Februar. Sr. Karin Opitz sucht eine Stelle als Sozialarbeiterin und arbeitet vorläufig seit Anfang Januar halbtags im Kindergarten der Gemeinde. Ich bin von der Kirche angestellt und soll in Zukunft von der Kloster-Stiftung bezahlt werden. Es ist allerdings noch zu wenig Grundkapital vorhanden. Die finanzielle Situation ist eine Herausforderung an das Vertrauen zum himmlischen Vater. Gleichzeitig teilen wir damit die Verunsicherung vieler Menschen in Vorpommern und haben sehr konkret Anteil am Schicksal der Kirche hier oben.

Im nächsten Rundbrief werden wir ausführlich über das Fest der Wiedereröffnung des St. Marien Klosters Verchen berichten.

Wenn Gottes Geist uns alle leitet, wird das Klosterpflänzchen weiter wachsen.

Sr. Christa Ramsayer und die Schwestern aus Verchen

**Von Hof
Birkensee
nach
Lüneburg**

Seit 15. November 2003 arbeite ich nun als freie Mitarbeiterin auf Honorarbasis im Hamburger Institut für Logotherapie und Existenzanalyse von Prof. Dr. Uwe Böschmeyer in Lüneburg.

Mein Aufgabengebiet umfasst: Gesprächsbegleitung von Einzelpersonen, Mitarbeit bei Seminaren, geistliche Angebote. Meine Berufsbezeichnung lautet: „Mentorin für Wertorientierte Persönlichkeitsbildung“ kurz WOP genannt.

„Was ist das?“ wird sich manche/r fragen.

Ich zitiere Prof. Dr. Böschmeyer:

- „Wertorientierte Persönlichkeitsbildung ist *nicht* Therapie. Sie ersetzt keine psychotherapeutische und medizinische Behandlung.
- Wertorientierte Persönlichkeitsbildung schließt Lebensberatung nicht aus, geht aber darüber hinaus, weil sie nicht nur konfliktorientiert ist.
- Wertorientierte Persönlichkeitsbildung ist ein eigenständiger „dritter Weg“ neben krankheits- und konfliktorientierter Psychotherapie und Beratung. Sie ist eine Form *geistig-emotionaler* Begleitung gesunder Menschen auf dem Weg zu sich und anderem Leben und *daher zum Sinn*.

Wer gerne mehr über diese Arbeit erfahren möchte, kann sich gerne an mich wenden:

Sr. Margret Braun, Gerhart-Hauptmann-Str. 48b,
21391 Reppenstedt, Mobiltel.: 0163- 3350512

Hier in Reppenstedt (3 km vor Lüneburg) lebe ich alleine, bin aber den Schwestern in Wülfinghausen zugeordnet. So kann ich mit ihnen meine Zugehörigkeit zur CCB leben.

Ich bin der CCB sehr dankbar, dass ich einige Zeit hier sein kann, um neue Erfahrungen in der Seelsorge und Begleitung von Menschen zu machen.

Danke, dass Sie mich auch weiterhin mit Ihren Gaben und Gebeten begleiten und all die Menschen, die zur Beratung kommen.

Sr. Margret Braun

Hof Birkensee



Abschied

Ein bewegtes halbes Jahr liegt hinter uns:
Abschied und Veränderung in unserem Schwesternteam.
Am 6. September 2003 feierten wir mit vielen Freunden ein
Dank- und Abschiedsfest für Sr. Margret Braun und für
Sr. Annemarie Kietzmann. Wir danken beiden Schwestern
für ihr großes Engagement und ihre Liebe für Hof Birkensee.

Veränderungen

Wir freuen uns über zwei neue Schwestern, die unser Team
wieder vervollständigen: Sr. Karin Veesser übernimmt den
Garten und das Außengelände. Zuvor hat sie viele Jahre die
Gartenarbeit im Ordenshaus geleitet. Sr. Christina Frey ist für
den hauswirtschaftlichen Bereich im Gästehaus zuständig und
arbeitet bei verschiedenen Veranstaltungen für junge Erwach-
sene mit. Seit 3 Jahren gehört sie zu unserer Community und
ist von Beruf Krankenschwester. Die Leitung von Hof Birken-
see hat seit September 2003 Sr. Renate Heckel übernommen.



Aus unseren Angeboten

Der Silvesterabend 2003/2004 war ein Genuss!

Mit 35 jungen Leuten waren wir eingeladen in den „Gasthof zu den Birken am See in der fränkischen Alb“ und wurden von drei schicken Kellnern bedient. Der anschließende Jahresschlussgottesdienst sammelte uns alle zu Gott hin, der im Vergehen der Bleibende ist.

Auch die vielen Wochenendgruppen und Einzelgäste erleben Erholung, Stärkung und Vertiefung ihrer Beziehung zu Gott. „Wenn der Himmel die Erde berührt“ war ein Thema, das sich durchzog in Gesprächen, Besinnung und kreativen Gestaltungsformen.

Jubiläum

Am **10. Juli** dieses Jahres feiern wir ein Fest! Alle sind herzlich dazu eingeladen!!!

Vor 25 Jahren (am 28.2.79) übernahmen wir als CCB den Hof Birkensee. Was hat sich in dieser Zeit alles getan!

Wir haben viel Grund zu dankbarer Rückschau. Gleichzeitig feiern wir 10 Jahre Grundsteinlegung der Kapelle und des Schwesternhauses. Um 11 Uhr beginnt der Festtag mit einem Gottesdienst, den unsere Priorin Sr. Anna-Maria a.d. Wiesche und Herr OKR Röhlin halten werden. Anschließend ist ein fröhlicher Nachmittag mit verschiedenen Aktivitäten geplant. Abschluss wird gegen 17 Uhr sein.



Dank

Danken möchten wir Ihnen von ganzem Herzen für alle Ihre Unterstützung im Gebet, mit Ihren Gaben, mit aller praktischen Hilfe. Wir sind sehr darauf angewiesen und sehen darin Gottes Fürsorge und Liebe. Möge Gottes Segen und Schutz Sie begleiten auf allen Ihren Wegen.

Ihre Sr. Renate mit allen Schwestern von Hof Birkensee



vater unser im himmel geheiligt werde dein name dein reich komme
 dein wille geschehe wie im himmel so auf erden unser tägliches brot
 gib uns heute **VATER UNSER** und vergib uns unsere schuld
 wie auch wir vergeben unsern schuldigern und führe uns nicht in ver-
 suchung **Gebet das mein Leben trägt** sondern
 erlöse uns von dem bösen denn dein ist das reich und
 die kraft und die herrlichkeit in ewigkeit amen vater
 unser im himmel geheiligt werde dein name
 dein reich komme dein wille geschehe
 wie im himmel so auf erden unser
 tägliches brot gib uns heute
 und vergib uns un-
 sere schuld wie

Herzliche Einladung
 zum
WILDENBERGTAG
 am 27. Juni 2004
 Beginn 9.30 Uhr
 Ende ca. 16.00 Uhr

Auch
 in diesem
 Jahr gibt es
 einen „Wildenbergtag
 für Kids“ im Alter von 3 - 12
 Jahren. Wir sind sehr dankbar,
 wenn Sie sich für diesen Tag bei uns
 anmelden - auch kurzfristig.

Tel. 09280-680 / Fax 6868 / eMail: selbitz@christusbruderschaft.de

Kenosis- Kommunität

Sr. Gertrud Konrad hat 2 Jahre in der Kenosis-Kommunität in Südafrika mitgelebt, um dort ihre Erfahrungen als Ordensfrau mit den Mitgliedern dieser Gemeinschaft zu teilen. Sie schreibt über diese Zeit im letzten Kenosis-Rundbrief. Hier ein paar Ausschnitte:

(...) Das Leben in der Kenosis Gemeinschaft war noch einmal ganz anders, als alles, was ich in Botswana erlebt habe. Vielleicht, weil ich nicht in einer professionellen Funktion hier war, sondern ganz einfach um zu helfen und zu unterstützen, zu ermutigen und zu inspirieren. Ich fragte einmal Sr. Happiness, was sie von mir wünscht, was ich tun soll. Sie antwortete: „Just be present.“ (Sei einfach da). Ich fand es gar nicht so einfach, dies über die zwei Jahre durchzuhalten. Ich lebte mit Sr. Happiness und Sr. Lindeni zusammen im Edenhaus als Dritte im Schwesternbunde. (...)

Da Sr. Happiness mit dem Theologiestudium beschäftigt war, hatte ich die Gelegenheit, Sr. Lindeni in das Ordensleben einzuführen: Theoretische Einführungen, Haushaltsführung, Kindergottesdienst halten, häusliche Krankenpflege ... Da ich auch Krankenschwester bin, lag mir die Gesundheit der einzelnen Glieder der Gemeinschaft am Herzen. Unter uns lebten auch HIV-infizierte Menschen. Es ist eine Herausforderung, nicht nur für mich als Krankenschwester, sondern für die ganze Gemeinschaft, sie auf ihrem schweren Krankheitsweg helfend, tröstend und ermutigend zu begleiten. Da hinein habe ich viel Zeit investiert. Ich war für die Gemeinschaft viel unterwegs und versuchte verfügbar zu sein, wo es gerade notwendig war. (...)

Ich habe vielfältige Erfahrungen gemacht. Es war für mich eine sehr reiche Zeit. In meinem Herzen und in meinen Gebeten werde ich mit der Kenosis Gemeinschaft verbunden bleiben.

Buch- & Kunstverlag

Voraussichtlich im Juni 2004 wird das Buch „ES IST EIN RAUM BEI MIR“ von Hanna Hümmer, der Gründerin der Christusbruderschaft, in 3. Auflage erscheinen. Es enthält eine Auswahl von Gebeten zu den Themen: Sehnsucht – Hingabe – Anbetung – Schuld – Geheimnis Christi – Trost-Bruder – Führung – Erneuerung – Reife. Hanna Hümmer hat sie in den Gebetszeiten oder bei Verkündigungsdiensten der Christusbruderschaft gebetet.

Auf Tonband aufgenommen oder mitgeschrieben, wurden sie zum Druck nur leicht überarbeitet.

Weil dieses Buch als „Lebens-Buch“ empfunden wird, werden wir dem Wunsch nach einer gebundenen Ausgabe nachkommen (240 Seiten, mit Lesebändchen, voraussichtlich ca. € 16,- wenn Sie es druckfrisch haben möchten, können Sie es jetzt schon vorbestellen).

Sr. Christamaria Schröters neue Kunstkarten haben regen Zuspruch, zumal einige Motive in den Räumen unseres Gästehauses als Originale zu sehen sind. Als Mini-Verlag können wir uns erst wieder im Herbst 2004 einen neuen Katalog leisten, deshalb an dieser Stelle schon ein Hinweis:

7810 Maria durch ein Dornwald ging ...

7811 Ein neuer Tag beginnt

7812 Gedenkstein am Jordan Josua 4,20-24

7813 Spiel mit mir unter dem Regenbogen

7814 Christus, der Auferstandene

7815 Wie man sich freut in der Ernte Jesaja 9,2

7816 Alle Tage waren in sein Buch geschrieben Ps.139,16

7817 Heimkehr auf allen Straßen nach Jerusalem

Faltkarte (12 x 17 cm) mit Textblatt und Kuvert € 1,10

Wir haben auch den Wunsch nach einer bequemeren Bestellmöglichkeit über das Internet aufgenommen und ein Warenkorb-System einrichten lassen, das sich inzwischen auch für uns als ganz praktisch erweist.

(www.verlag-christusbruderschaft.de)

Die schönen Kontakte über das Telefon oder durch Briefe müssen ja deshalb nicht wegfallen ...

Sr. Bärbel Quarg und Sr. Ruth Koberstein

**Aus dem
Walter
Hümmer
Haus**

Das Thema Küchenumbau beschäftigt uns auch weiterhin, aber anders als wir dachten ...

Die Staatsregierung hat alle Fördermittel für dieses Jahr ausgesetzt, und damit fehlt uns eine beträchtliche Summe für unser Vorhaben.

Da aber bisher alle Vorgaben der von uns zu erfüllenden Bedingungen für den Umbau seitens der Behörden bestehen bleiben, klaffen natürlich unsere Möglichkeiten und die gesetzlichen Bestimmungen weit auseinander.

Wie sollen wir diesen Spagat hinkriegen, einerseits Streichungen der Mittel und andererseits ständig steigende Ausgaben für hohe Auflagen.

Neben manchen Unverständlichkeiten und Anstrengungen erleben wir aber auch viel Frohmachendes mit unseren SeniorInnen. Es bedarf oft gar keiner großen Aufmachung, um ihnen eine Freude zu bereiten. Eine bunte Schleife, ein Hut, ein geschmückter Saal und dazu ein engagierter Mann mit einem Schifferklavier, und schon gibt es viele frohe Gesichter an unserem Faschingsnachmittag. Für alles, was es bei einem Fest sonst zu erledigen gibt, danken wir auch unseren ehrenamtlichen Helferinnen. Sie haben unterstützend zum Gelingen beigetragen.

Ihre Schwestern vom Walter Hümmer Haus



Aus dem Gästehaus

Mit einem „Herzlich Willkommen“ freuen wir uns darüber, dass der Tertiärkreis zweimal im Jahr das gesamte Haus zu seinem großen Jahrestreffen belegt. Dann reisen nicht nur die Familien an, sondern oftmals auch ein halber Kofferraum voller Blumen oder sonstigen Gaben, die unser Herz und auch unsere Gäste erfreuen sollen.

Räume zur Begegnung ergeben sich oft zwischen den Programmpunkten, z.B. bei den Mahlzeiten, bei der Mithilfe in der Spülküche, oder man verabredet sich zu einem Spaziergang. So ist es auch schon zur Tradition geworden, dass es einen Begegnungsabend zwischen einigen der Tertiären und unserer Gästehauszelle gibt.

Begegnung leben wir aber nicht nur während der Tertiärtreffen, sondern in vielfältiger Art und Weise. Sehr dankbar sind wir dafür, dass wir immer mal wieder praktische Hilfe in Haus, Garten und Organisation erfahren und darüber hinaus auch Unterstützung in der Seminar-, Freizeit- und Exerzitationsarbeit. Es ist ein Geschenk für uns, im weiteren Kreis „Geschwister“ zu haben, mit denen wir uns geistlich verbunden wissen.

Noch einiges zum Gästehaus:

In den letzten Monaten blicken wir meist auf volle Wochenendbelegungen zurück. Dankbar sind wir für alle Gruppen, die unter der Woche kommen, wo wir zum Teil noch freie Kapazitäten haben.

Vor über einem halben Jahr habe ich die Nachfolge von Sr. Christa Ramsayer in der Gästehausleitung übernommen. Ich bin dankbar für alles, was in den letzten Jahren an baulichen und organisatorischen Strukturen gearbeitet wurde, ebenso über das, was innerlich an unserem Verständnis der Gastfreundschaft gewachsen ist.

Gemeinsam als Gästehaussteam wollen wir in allem Weitergehen auf diesem Boden, der bereitet ist - Christus vertrauen, der uns das Schauen seiner Herrlichkeit verheißen hat.

Sr. Jutta Holighaus und alle Gästehauschwestern

Kloster Wülfinghausen

Dieses Jahr schauen wir mit Dankbarkeit zurück auf 10 Jahre im Kloster Wülfinghausen! Gott hat uns und viele Menschen sehr beschenkt. Wir sind der Klosterkammer dankbar für ihre Unterstützung und die gute Zusammenarbeit. Ohne die Rückendeckung und das geistliche Fundament unserer Community hätten wir dieses Abenteuer, das alte Kloster mit evangelischem Ordensleben zu beleben, nicht durchgehalten.

Herzliche Einladung,
am 19. Juni 2004 mit uns im Kloster Wülfinghausen unser
10jähriges Jubiläum zu feiern mit einem Gottesdienst um
14 Uhr und anschließendem Empfang im Innenhof.
Bischof i.R.Hirschler wird die Predigt halten.

Wir werden zu diesem Tag eine CD herausgeben: Isabel Moreton, Schwester Adelheids Harfenlehrerin, spielt meditative Harfenstücke aus verschiedenen Jahrhunderten. Wir sprechen und singen Elemente aus unseren Stundengebeten und mehrstimmige Gesänge mit einigen Freunden aus Hannover.

Seit Februar gehört unsere Klosterkirche zu den inzwischen über 200 niedersächsischen Kirchen, die das Signet „Verlässlich geöffnete Kirche“ am Portal tragen. Täglich von 9-17 Uhr sind Touristen und Wanderer eingeladen, hier einen Raum der Stille und des Gebets zu finden. Das Angebot wird gerne wahrgenommen. In das Fürbittenbuch können Sorgen und Anliegen eingetragen werden, die wir in unseren Gebetszeiten aufnehmen.

Auch dieses Jahr gibt es wieder die Möglichkeit, im Rahmen von „Kloster auf Zeit“ mit uns zu leben vom 20.7.-31.7.2004, bei den Mauerbaufreizeiten vom 27.6.-3.7. und vom 4.7.-10.7. oder für eine längere Zeit nach Absprache. Im vergangenen Jahr teilten 45 Frauen und Männer unser „ora et labora“. Jedes Mal ist die Erfahrung des gemeinsamen Lebens ein Geschenk für beide Seiten.

Mit dankbaren Grüßen!

Ihre Schwestern aus dem Kloster Wülfinghausen

Mosaiksteine unseres Gemeinsamen Lebens

Am 9. November 2003 feierten Sr. Ellen Burghart, Sr. Heidi Rist, Sr. Karin Opitz und Sr. Christina Frey das Fest ihrer Zeitlichen Profess.

„Während der Retraite in der Woche vor der Zeitlichen Profess ist uns nochmals neu, auf ganz unterschiedliche Weise bewusst geworden:

Wir sind dem Weg unserer Sehnsucht gefolgt und zutiefst auch dem, was Gottes Wille für unser Leben ist. So war die Zeitliche Profess ein wichtiger Schritt auf unserem Weg – den wir gemeinsam mit der Communität, unseren Familien und Freunden gefeiert haben.“

Für Sr. Karin und für Sr. Christina hat die Zeitliche Profess auch eine räumliche Veränderung gebracht: Sr. Karin lebt in unserem neuen Konvent in Verchen.

Sr. Christina unterstützt das Team in Hof Birkensee. Sr. Heidi und Sr. Ellen leben und arbeiten weiterhin im Ordenshaus. Sr. Heidi hat die Gartenleitung übernommen, und Sr. Ellen arbeitet in der Spendenverwaltung.



Im Dezember feierten wir die Noviziatsaufnahme von Sr. Heike Landrock und von Sr. Beate Seidel.



Um Aufnahme ins Postulat haben Birgit Seimer, Ulrike Werner, Heike Busch und Brigitte Arnold gebeten.

„Die orthodoxen Kirchen – Herausforderung und Chance“, so lautete das Thema des Ökumenischen Pfarrertages am 24.11.2003. Mit Professor Dr. Karl Christian Felmy vom Institut für Geschichte und Theologie des christlichen Ostens der Universität Erlangen hatten wir einen profunden Kenner und Freund der Orthodoxie gewinnen können. An Hand von Ikonen zeigte Prof. Felmy, wie die Spiritualität der orthodoxen Kirchen in der Erfahrung des Gottesdienstes wurzelt. Zwei orthodoxe Gäste bereicherten das Gespräch durch ihre Beiträge.

Pfr. Dr. Kießig

Im Februar hatten wir besondere musikalische Gäste ...

Das Alexander-String-Quartett aus New York gab ein Konzert in unserer Ordenshauskapelle.

Eine anglikanische Ordensgemeinschaft aus New York, zu denen freundschaftliche Kontakte bestehen, vermittelten uns dieses Quartett.

„Eine Präsentation klassischer Musik vom Allerfeinsten ...“, so die örtliche Zeitung.

Wir danken allen ganz herzlich, die uns aufgrund der Anfrage in der vorletzten Rundbriefausgabe mit Musikinstrumenten und dadurch mit Freude beschenkt haben.

Sr. Annett Möschter

Das Grundstockvermögen der Stiftung ist mittlerweile auf über 450.000 € angewachsen. Wie wir im letzten Rundbrief angekündigt haben, traf eine Familie aus Baden-Württemberg die 400.000 € Marke mit ihrer Zustiftung. Wir konnten ihnen einen schönen handgearbeiteten Korb aus Afrika übergeben. -

Ob wohl noch in diesem Jahr bei 500.000 € solch ein Gruß „ins Land“ geht?

Die Erträge aus diesem Grundstockvermögen sollen ja vorrangig der Arbeit in Afrika zugute kommen. Im letzten Jahr haben wir daraus 60 % der Sozialversicherungskosten für unsere Schwestern, die sich auf die Ausreise vorbereiten, tragen können.

Sr. Mirjam Zahn

Zusammen mit der Tertiärgemeinschaft engagieren wir uns beim Mitarbeiterkongress vom 6.-7. Mai in Stuttgart und sind Teilnehmer beim Europatag am 8. Mai 2004.

Ca. 160 Geistliche Gemeinschaften aus dem deutschsprachigen Raum werden sich in Form von Foren und Plenumsveranstaltungen mit dem Thema: „Miteinander Reichtum entdecken und teilen“ beschäftigen. Der Europatag wird an Veranstaltungsorte in verschiedenste europäische Städte per Satellit übertragen.

**Communität
Christusbruderschaft
Ordenshaus**
Wildenberg 23
Postfach 1260
95147 Selbitz
Tel. 09280 / 68-0
Fax: 09280 / 68-68
selbitz@christusbruderschaft.de
priorin@christusbruderschaft.de
www.christusbruderschaft.de

Kreis- und Stadtparkasse Hof
Kto. 430 103 275
BLZ 780 500 00

CCB-Stiftung:
Ansprechpartnerin: Sr. Mirjam Zahn
Kreis- und Stadtparkasse Hof
Kto. 220 019 830
BLZ: 780 500 00; Kreissparkasse Hof

**Communität
Christusbruderschaft
Gästehaus**
„Haus der Begegnung und Einkehr“
Postfach 1260
95147 Selbitz
Tel. 09280 / 68-50
Fax: 09280 / 984601
gaestehaus@christusbruderschaft.de
Kontonummer: siehe Ordenshaus

**Communität
Christusbruderschaft
Alten- und Pflegeheim
„Walter-Hümmer-Haus“**
Wildenberg 31
95152 Selbitz
Tel. 09280 / 69-0
Fax: 09280 / 69-123
walterhuemmer@christusbruderschaft.de
Kreis- und Stadtparkasse Hof
Kto. 430 100 206
BLZ 780 500 00

Buch- & Kunstverlag:
Postfach 1260
95147 Selbitz
Tel. 09280 / 68-34
Fax: 09280 / 68-68
Kreis- und Stadtparkasse Hof
Kto. 430 104 315, BLZ 780 500 00
info@verlag-christusbruderschaft.de
www.verlag-christusbruderschaft.de

Kloster auf Zeit:
Informationen und Anmeldung bei:
Sr. Barbara-Sibille Stephan
(Ordenshaus)

**Zivildienst / Diakonisches Jahr /
Ferieneinsatz für Männer:**
Informationen bei:
Sr. Margarete Zerweck
Sr. Constanze Ostertag
(Ordenshaus)

**Ferieneinsatz / Diakonisches Jahr
für Frauen:**
Informationen:
Gästehaus: Sr. Klaudia Löffler (Diak. Jahr)
Sr. Edith Ries (Ferieneinsatz)
Ordenshaus: Sr. Gisela Kappler

Communität
Christusbruderschaft
Hof Birkensee
 91238 Offenhausen
 Tel. 09158 / 99 89 90
 09158 / 99 89 91
 Fax: 09158 / 99 89 89
birkensee@christusbruderschaft.de
www.hof-birkensee.de
 Sparkasse Nürnberg
 Kto. 578 276 511, BLZ 760 501 01

Brüdercommunität
Christusbruderschaft
Kloster Petersberg
 Bergweg 11
 06193 Petersberg b. Halle/Saale
 Tel. 034606 / 2 04 09
 Fax: 034606 / 2 14 05
petersberg@christusbruderschaft.de
 Volksbank Halle/Saalekreis
 Kto. 33 87 097, BLZ 800 937 84
Möglichkeiten des Mitlebens:
 Informationen bei: Br. Lukas Haltiner

Communität
Christusbruderschaft
Kloster Wülfinghausen
 31832 Springe
 Tel. 05044 / 13 05
 Fax: 05044 / 81 82
wuefinghausen@christusbruderschaft.de
 Kloster Wülfinghausen e.V.
 Kreissparkasse Hannover
 Kto. 3 007 132 586, BLZ 250 502 99
Kloster auf Zeit:
 Informationen bei:
 Sr. Adelheid Wenzelmann

Communität
Christusbruderschaft
St. Marien Kloster Verchen
 Budenstr. 1
 17111 Verchen
 Tel. 03 99 94 / 7 92 91
sr.christa.r@christusbruderschaft.de

Impressum
 Verantwortlich:
 Sr. Anna-Maria a.d. Wiese, Priorin
 Umschlag: M.Wutke, Nürnberg
 Fotos: Geschwister der CCB u.a.
 Druck: Müller Fotosatz & Druck,
 Selbitz
 Auflage: 8.000 Exemplare

© Communität
 Christusbruderschaft Selbitz 2004

